

Fonds & Asset Management

Investitionen in Start-ups und Projekte – Bald keine Mauerblümchen mehr?

Editorial von Markus Fuchs, Geschäftsführer Swiss Funds & Asset Management Association SFAMA



Indirekte Finanzierung via kollektive Kapitalanlagen im Bereich Start-up und Projekte sind interessante, aber derzeit wenig genutzte und bekannte Anlagemöglichkeiten für private sowie institutionelle Investoren. Ein Beispiel – der Swiss Investment Fund – wird stellvertretend in der Folge kurz erläutert. Anschliessend folgen einige generelle Ausführungen zu Projektfonds. Hauptzweck solcher Fonds ist die Förderung der Gründung, des Wachstums und der Entwicklung kleiner und mittelständischer Unternehmen mit Hilfe der Instrumente Risikokapital und Garantien.

Die Schweiz ist kein leichtes Pflaster für Firmengründer. Um dies zu ändern, lancierten vor wenigen Monaten die Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (Seca) und die CTI Invest – eine Schweizer Plattform für Wagniskapital – den Swiss Investment Fund. Mit insgesamt 500 Mio. Schweizer Franken – grösstenteils von privaten Geldgebern – sollen Schweizer Jungunternehmen über den Fonds Kapital zur Finanzierung ihrer Innovationen erhalten. Dieses Kapital soll nach dem Fund-of-Funds-Prinzip in ein Portfolio von 15 bis 20 Wagniskapitalfonds mit breitem Industriefokus investiert werden. Zahlreiche EU-Staaten – z.B. Deutschland und Österreich – verfügen bereits über Fonds

für Jungunternehmen. Diese dürfen, da sie öffentliche Gelder von der EU erhalten, oft nicht mehr in der Schweiz investieren. Das führt nicht nur zu sinkenden Investitionen in der Schweiz, sondern auch zu einem Abwerben hiesiger Jungunternehmen ins Ausland.

Projektfinanzierung – also die langfristige, zeitlich begrenzte Finanzierung von Investitionsvorhaben in den Bereichen Infrastruktur, Rohstoffgewinnung, Immobilien oder Umwelt – kann nicht nur über Eigenkapital, sondern auch via sogenannte Projektfonds erfolgen. Zwingende Voraussetzungen sind dabei genügend grosse Märkte und eine gewisse Rechtssicherheit. Der Anlegerfokus liegt weniger auf der Projektfinanzierung per se, als vielmehr auf einer dem eingegangenen Risiko entsprechenden Rendite. Ansatzpunkt ist wie bei sämtlichen anderen alternativen Anlagen ein Rendite/Risiko-Profil, das vorteilhafter sein muss als bei vergleichbaren Anlageformen. Es gibt bereits einige Fonds, die in ausländische Projekte (zum Beispiel Infrastruktur) investieren. Zentral ist hier jedoch, dass die Fonds nicht in ein einziges Projekt investieren, sondern dass durch Anlagen in mehrere Projekte eine genügend breite Diversifikation sichergestellt werden kann.

Projektfinanzierungen werden von zunehmender Bedeutung sein, weil der Renditedruck vor allem im Vorsorgebereich weltweit zunehmen wird. Trotzdem ist davon auszugehen, dass der Anteil am Gesamtinvestitionsvolumen eher beschränkt bleiben wird. Hierzulande dürfte dies sogar noch ausgeprägter der Fall sein, kommen doch in der Schweiz als weltweit führendem Standort für Private Banking vorwiegend liquide Assets zum Einsatz. Zudem sind die regulatorischen Anforderungen für Versicherungen und Vorsorgewerke hoch, um ihn solche Projekte zu investieren, und der hiesige Private-Equity-/Venture-Capital-Markt ist rein schon bedingt durch die Landesgrösse beschränkt.

Das Clustering – also die Netzwerkbildung von Unternehmen sowie deren Zielgruppen im Bereich Projektfinanzierung – und eine genügende Masse entsprechender Fonds sind notwendig, um hier das nötige Gewicht zu erhalten. Viel Basisarbeit ist auch im Bereich Information und Ausbildung zu betreiben, denn nur so kann aus dem Mauerblümchen eine kräftige Pflanze werden.

markus.fuchs@sfama.ch
www.sfama.ch